

Laibacher Zeitung.



Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Mit der Post ganz. R. 16, halbj. R. 7.50.

Freitag, 9. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr.,
2mal 80 kr., 3mal 1 R.; sonst pr. Zeile 1m. 4 kr., 2m. 8 kr.,
3m. 12 kr. u. s. w. Anzeigen ohne Post 100 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Hauptmünzamt-Vicedirector und ersten Wardein Karl Rorper v. Marienwerth aus Anlaß der angeführten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die bei dem Hauptmünzamt erledigte Vicedirectors-, zugleich erste Wardeins-Stelle dem hauptmünzamtlichen Kassier, kais. Rath Alois Czaslavsky verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium in Gilt Karl Glaser zum wirklichen Lehrer am Staats-Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat bestimmt, daß hinkünftig in dem an Zöglinge von Lehrerbildungsanstalten auszustellenden Jahreszeugnisse das bisher übliche Prädicat „Herr“ weggelassen werde. Dagegen bleibt dasselbe für die Reisezeugnisse der männlichen, dann das Prädicat „Fräulein“ sowohl für die Reise- als auch für die Jahreszeugnisse der weiblichen Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten aufrecht erhalten.

Journalstimmen über die Jesuiten-Einwanderung in Oesterreich-Ungaru.

Die öffentlichen Stimmen lassen sich seit einigen Tagen über die Einwanderung der aus Nachbarstaaten ausgewiesenen Jesuiten in Oesterreich-Ungarn vernehmen. Ein großer Theil der Journale will von Instructionen Kenntnis haben, die der Cultusminister Dr. v. Stremaier am 11. v. M. den Landeschefs erteilt hat. In dem fraglichen Erlasse soll es lauten:

„In Fällen, wo die einwandernden Jesuiten neue Ansiedelungen errichten wollten, wird nach den Vorschriften der Ministerial-Verordnung vom 13. Juni 1858, R. G. B. Nr. 95, und nach dem Circular-Erlasse des Staatsministeriums vom 28. November 1866, Z. 68 Präs., vorzugehen, beziehungsweise die staatliche Genehmigung von der hierorts zu prüfenden Unbedenklichkeit der neuen Ansiedelung abhängig zu machen sein. Dies gilt aber nicht bloß von den Fällen, wo die Jesuiten sich selbst um die staatliche Zulassung bewerben oder überhaupt als Convent oder Corporation auftreten wollten, sondern von jedem irgendwie organisirten Zusammenleben von Mitgliedern des Ordens. Denn die nach der Ministerial-Verordnung vom 13. Juni 1858 erforderliche staatliche Genehmigung religiöser Orden und Corporationen hat nicht die Bedeutung der Ertheilung der juristischen Persönlichkeit, sondern in erster Linie die der staatspolizeilichen Zulassung irgend einer religiösen Gemeinschaft; sie darf somit auch dort nicht übergangen werden, wo eine solche Gemeinschaft Corporationsrechte oder überhaupt juristische Selbständigkeit nicht beansprucht. In soweit es sich um die Ansiedelung einzelner ausländischer Mitglieder des Ordens oder um den Eintritt derselben in schon bestehende Convente handelt, werden Eure . . . nach der besonderen Lage der einzelnen Fälle vorzugehen und da, wo es die Umstände erfordern, von der gesetzlich zulässigen Abschaffung Gebrauch zu machen haben.“

Am Schlusse soll der Erlaß die Landes-Chefs auffordern, über die sich ergebenden auf den Gegenstand dieses Erlasses bezughabenden Vorkommnisse „von Fall zu Fall“ Bericht zu erstatten.

Der „Pester Lloyd“ bemerkt zu diesen Erlasse folgendes:

„Wie wir aus den wiener Blättern ersehen, ist die Analyse, welche ein Blatt von dem Erlasse in der Jesuitenfrage brachte, durchaus nicht richtig und lautete der Erlaß selbst in jedem Punkte viel präciser und schärfer. Die daraus von einem Organe abgeleitete Vermuthung, daß diesfalls zwei Erlasse ergangen sind, wird uns jedoch als entschieden unrichtig bezeichnet.

So spärlich übrigens auch die Andeutungen über den Erlaß sind, so genügen sie doch, um erkennen zu lassen, daß die Regierung vorläufig genügend starke Waffen in der Hand hat, um der eventuellen Ueberfluthung Oesterreichs durch die Jesuiten einen Damm zu setzen. Wenn man ihnen die Bildung von Conventen welcher Form immer unmöglich macht und zudem dem einzelnen die strengste Anwendung des Fremden-Gesetzes in Aussicht stellt, so braucht man wohl nicht zu besorgen, daß die Jesuiten darin eine verlockende Einladung, Oesterreich zu ihrem Asyl sich zu erwählen, erblicken werden. Die Besorgnis, daß einige Statthalter kaum das Zeug in sich haben dürften, von dem Fremden-Gesetze gegen die Jesuiten allzu strengen Gebrauch zu machen, mag nicht unbegründet sein, allein wenn der Zweifel in dieser Richtung jede Regierungssaction beherrschen müßte, dann wäre jede Action eben unmöglich. Eine gänzliche Absperrung Oesterreichs gegen die Jesuiten, wie sie einige Blätter zu wünschen scheinen, ist sachlich nicht einmal durchführbar, so wenig, wie ihre völlige Aufhebung sich zuletzt als nicht sehr wirksam erwies. Die Jesuiten sind eben kein ordo in dem gewöhnlichen kanonischen Sinne des Wortes, sondern eine Corporation derart internationalen und kosmopolitischen Charakters, daß sie unter jeder Form auftreten können, ohne dabei auf den priesterlichen Charakter zu verzichten. Deshalb erscheint die Andeutung des Erlasses, nach welcher die Regierung keine Conventsbildung gestatten werde, fast eine wirksamere Abwehr, als die Drohung mit dem Fremden-Gesetze, welches möglicherweise wirkungslos bleiben kann, weil sich ihm das Object entzieht. Oder glaubt man, daß nach Ausführung der Ausweisungssordre in Deutschland keine Jesuiten mehr bleiben werden?“

Der „N. Allg. Ztg.“ kommt aus Best eine Aeußerung Dea's über die Jesuitenfrage zu, welche über die Behandlung, die diese Angelegenheit in Ungarn erfahren dürfte, beachtenswerthe Anhaltspunkte bietet. Dea soll sich dahin ausgesprochen haben:

„Man dürfe von einem Minister des Aeußern nicht verlangen, daß er in solchen Fragen, die so tief in alle Schichten der Gesellschaft eingreifen, den Vorkämpfer abgebe; in einem constitutionellen Staate muß in ähnlichen Fällen erst die Volksvertretung gesprochen haben. Niemand ist berechtigt, vom Grafen Andrássy vorauszusetzen, daß er sich den Pflichten, die ihm aus der Ausführung der Beschlüsse der beiderseitigen Volksvertretungen zufallen dürften, entziehen werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jener Theil der Majorität, der in den schwersten Zeiten der Bedrückung gegen die Uebergriffe Roms mit Aufopferung angekämpft hatte, auch am nächsten Reichstage die ungarische Regierung zu energischen Maßregeln drängen werde. Das ungarische Ministerium wird diesem Drängen, dem sich auch die Linke anschließen dürfte, Folge leisten müssen, wenn es auch ferner die Majorität im ungarischen Reichstage behaupten will.“

Der wiener Correspondent der „N. A. Ztg.“ schreibt darüber nachstehendes: In der Jesuitenfrage ist soeben von Seite des österreichischen Ministeriums ein Schritt geschehen, der wohl manchen an die Action des Cabinets Auersperg-Unger in dieser Richtung sich anheftenden Zweifel zu bannen geeignet sein wird. Man hatte die Regierung falsch beurtheilt, als man hinter der scheinbaren Unthätigkeit derselben in der Jesuitenfrage die Absicht einer vollen, freiwilligen oder unfreiwilligen Passivität erblicken wollte. Ein vom 11. Juli datirter Erlaß, der an die Landeschefs erging, spricht diesfalls eine Sprache, die an Deutlichkeit und Energie, dem Jesuitismus vorläufig an der Hand der bestehenden Gesetze einen genügend starken Damm zu setzen, kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Der Erlaß faßt zwei Eventualitäten, unter denen der aus Deutschland ausgewiesene Jesuitenorden in Oesterreich festen Fuß fassen sollte, ins Auge: die corporative Ansiedelung und die Einzelmigration. Gegenüber der ersteren werden die Statthalter daran erinnert, daß nach den bestehenden Verordnungen die Bildung von Conventen und dergleichen fallweise von der Genehmigung des Cultusministeriums abhängig sei. Der Erlaß dehnt diese Verordnung im Geiste derselben auch auf jedes irgendwie organisirte Zusammenleben aus und gibt schon dadurch wie durch den Hinweis auf diese der Regierung zustehende Arbiträr-gewalt zu verstehen, daß von ihr in keinem dem Jesuitenorden günstigen Sinne Gebrauch gemacht werden wird. Noch prägnanter tritt dies aus der in dem Erlaß enthaltenen Ausführung hervor, nach welcher die erforderliche staatliche Genehmigung religiöser Orden und Cor-

porationen nicht die Bedeutung der Ertheilung der juristischen Persönlichkeit besitzt, sondern in erster Linie die staatspolizeiliche Zulassung irgend einer religiösen Gesellschaft zu bedeuten hat. Allerdings konnte der Regierung nicht entgehen, daß der Jesuitenorden die corporative Niederlassung kaum versuchen werde, und daß man vielmehr auf die Einzelmigration gefaßt sein müsse. In diesem Punkte spricht der Erlaß ganz kurz und bündig, indem er die Statthalter ermächtigt, nach ihrem Ermessen erforderlichen Falles von der gesetzlich zulässigen Abschaffung vollen Gebrauch zu machen. Der Empfang, den die österreichische Regierung mit diesem Erlasse den Jesuiten in Aussicht stellt, dürfte diese kaum besonders animiren, ihre Schritte nach Oesterreich zu lenken; sie werden hier keinen Fuß fassen können, denn der ganze Inhalt des Erlasses spricht dafür, daß man die in ihm angedeuteten gesetzlichen Bestimmungen mit voller Schärfe zur Anwendung zu bringen bereit ist. Was dem Erlasse noch einen besonders hohen Werth verleiht, das ist der Umstand, daß derselbe, wie ich bestimmt zu wissen glaube, im vollen Einvernehmen mit dem Grafen Andrássy erließ. Nach diesem Vorgehen des österreichischen Ministeriums und des auswärtigen Amtes wird wohl auch die ungarische Regierung mit ihren Maßnahmen nicht zurückbleiben können, und man darf auf die Action von dieser Seite immerhin gespannt sein, da die ungarische Regierung in solchen Fragen mit Vorliebe die avirtischen Gesetze anzurufen pflegt.“

Aus dem czechischen Lager.

Die Klagen über Zurücksetzung der böhmischen Sprache in den Schulen Böhmens fordern das „Prager Abendblatt“ auf, diese unberechtigten Beschwerden kurz zurückzuweisen. In dieser Abfertigung heißt es: „Was für die Durchführung der nationalen Gleichberechtigung ohne die ernsteste Schädigung der Staatsinteressen geschehen konnte, ist zum größten Theile bereits geschehen. Sowohl beim Amte als vor Gericht wird in den einzelnen Ländern jede Partei in ihrer Muttersprache gehört, die ämtlichen Bescheide werden in jener Sprache ausgefertigt, in welcher der betreffende Fall anhängig gemacht wurde, und sowohl bei den obersten Landes- als bei den Unterbehörden in den slovischen und gemischten Bezirken ist für die entsprechende Zahl von Beamten, welche beider Landessprachen vollkommen mächtig sind, reichlich gesorgt. Die Reichsgesetze werden in sämtlichen Landessprachen kundgemacht, der Telegraph übernimmt und besördert Depeschen in jeder Landessprache, die Postanstalten besitzen sämtliche Druckstellen in beiden Landessprachen, und dem correspondirenden Publicum steht es frei, sich für einen brieflichen oder sonstigen postalischen Verkehr jener Landessprache zu bedienen, die ihm gerade zu Gesichte steht. Die autonomen Organe sind in Bezug auf die Wahl ihrer Amtssprache vollkommen unabhängig, ja selbst die Bezirkschulräthe, die man sich doch auf gegnerischer Seite gewöhnt hat, als landesfürstliche Organe zu betrachten, verkehren zum Theile mit der Landeschulbehörde — oft zum Nachtheile der Sache — stets in beiden Landessprachen.“

Im Landtage herrscht die vollste sprachliche Gleichberechtigung, und selbst im Reichsrathe wird das Ergebnis in jener Sprache abgelegt, die der betreffende Abgeordnete als seine Muttersprache betrachtet. Daß dort auch in der Debatte einzelne Abgeordnete sich einer anderen als der deutschen Verhandlungssprache zu bedienen pflegen, ist bekannt. Auf dem Gebiete des Schulwesens geschieht alles, um den billigen Ansprüchen der einzelnen Nationalitäten in Bezug auf die Berücksichtigung ihrer Sprache gerecht zu werden, und jeder derselben die Möglichkeit zu bieten, sich in ihrer eigenen Sprache zu vervollkommen. An der Universität wird schon seit längerer Zeit dem Bedürfnisse nach Ertheilung des Unterrichtes auch in der zweiten Landessprache nach Maßgabe des sich geltend machenden wirklichen Bedarfes und mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel vollkommen Rechnung getragen. Das alles sollte nicht heißen? Man halte nur einmal Umfrage im Lande und man wird erfahren, ob nicht weit eher von einer fortschreitenden Czechisirung der Bevölkerung, als von einer Germanisirung derselben die Rede sein kann. — Noch weiter zu gehen in dieser Richtung, könnte nur zum Nachtheile der Sache selber geschehen, denn schon jetzt ist das Regieren in acht verschiedenen Sprachen mit den äußersten Schwierigkeiten verknüpft. Eine solche Sprache der Thatsachen muß auch den Befangensten überzeugen.“

Glaubwürdige Stimmen aus Böhmen constatiren, daß die Zerfegung im czechischen Lager immer weiter um sich greift. Nicht genug daran, daß, trotzdem der „Pobrot“, das erklärte Organ des nationalen Clubs, sich in unzweideutiger Weise gegen die Wahlen in den Bezirksrath ausgesprochen hatte, die meist aus Jungczechern bestehende Bezirksvertretung von Raubitz diese Wahlen dennoch vornahm und, wie es heißt, auch andere Bezirksvertretungen diesem Beispiele folgen wollen, so hat sich in Reichenberg dieser Tage ein neuer jungczechischer politischer Club gebildet, welcher sich von der dortigen altezechischen Beseda emancipieren und auf eigene Faust Politik treiben will. In der Handwerkerbeseda kamen vor kurzem die bestehenden unerquicklichen Arbeiterverhältnisse zur Sprache und ein Redner beantragte, sich an den Magistrat um Abhilfe zu wenden. Die Versammlung beschloß jedoch, sich dieserhalb nicht an den Magistrat, sondern an den Statthalter zu wenden, „da es besser sei, sofort zum Schmied als zum Schmiedel zu gehen.“ Das alles sind Symptome, welche von starken Rissen innerhalb der czechischen Disciplin zeugen. Erwägt man nun noch, daß die Zahl der Dankadressen an den Statthalter aus den czechischen Ueberschwemmungsbezirken immer größer wird, ja daß czechische Gemeinden dem Baron Koller das Ehrenbürgerrecht zu verleihen beschloßen haben, dann wird man zugestehen müssen, daß der gefürchtete nationale Pranger schon viel von seinen Schrecken verloren hat. Das ruhige, aber feste und zielbewußte Vorgehen der Regierung beginnt eben bereits seine Früchte zu tragen.

Der Agitation für die Errichtung einer eigenen czechischen Universität haben sich bisher bloß die Städte Jungbunzlau und Kuttienberg angeschlossen. Die erwarteten und auch direct angeregten Massenfundgebungen vom Parbe in dieser Angelegenheit scheinen überhaupt ausbleiben zu wollen. Das wäre wahrlich ein klägliches Fiasco.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. August.

Wie „M. Alam“ erzählt, wurden die Einberufungsschreiben zu dem ungarischen Reichstag bereits an die Oberhausmitglieder und an die Comitate und Städte versendet. Nach denselben wird Sr. Majestät den Reichstag am 1. September eröffnen. — In Bezug auf die Thätigkeit der Codificationcommission kann „Besti Naplo“ mit aller Bestimmtheit behaupten, daß die Commission weder mit der Umarbeitung der Geschäftsordnung des Reichstags, noch mit dem Sammeln von Material zu diesem Zwecke beauftragt wurde und sich überhaupt mit einem derartigen Gegenstande in keiner Hinsicht beschäftigt hat. Die betreffende Mittheilung der „Reform“ entbehrt völlig jeder Grundlage. — Dem „Besti Naplo“ zufolge sind im ungarischen Handelsministerium ausgearbeitet: das Berggesetz und das Gesetz über Actien-Gesellschaften; ferner sind Studien über die staatliche Feuer-Versicherung vollendet. Der Codifications-Commission wurden zugewiesen: das Katastergesetz, das Colonistengesetz, das hauptstädtische Municipalgesetz, das Gesetz über das Ludovicum und alle Eisenbahngesetze, welche von der letzten Session zurückgeblieben sind.

Das pariser „Journal des Debats“ bespricht die bevorstehende Drei-Kaiser-Zusammenkunft in

Berlin und sagt, der russische Kaiser habe versprochen, die Wiener Weltausstellung 1873 zu besuchen; die Kaiser-Zusammenkunft werde zu keinerlei Verträge Anlaß geben und bezwecke nur die Aufrechterhaltung des status quo in der Türkei; das praktische Resultat der Zusammenkunft werde die Vertagung der Orientfrage auf unbestimmte Zeit sein.

Ein maßgebendes berliner Blatt knüpft an den Bericht über das Zustandekommen der französischen Anleihe nachstehende Bemerkung: „Der Zweck der französischen Anleihe, welche augenblicklich alle Welt in Bewegung setzt, ist bekanntlich die Beschleunigung der Räumung der occupirten Departements. Daß die Franzosen diesen Zweck nicht aus dem Auge verlieren, ist ein Beweis, daß sie sich auf dem Wege der Ernüchterung befinden. Wenn sie indessen meinen, daß mit der successiven Räumung der Departements auch eine entsprechende Reduction des Occupationsheres verbunden sein müsse, so muß man hier einfach auf die Bestimmungen des Vertrages vom 29. Juni l. J. hinweisen, in welchem von einer solchen Reduction des Occupationsheres die Rede ist. Die Reichsregierung wird sich nur dann dazu entschließen, der Räumung weiterer Departements eine Reduction des Occupationsheres folgen zu lassen, wenn sie sich überzeugt hat, daß dies ohne Schaden für die Interessen Deutschlands geschehen könne. Sie wird sich dabei wie bisher von dem Bestreben leiten lassen, die Herstellungen der regelmässigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu beschleunigen, selbstverständlich aber auch Bürgschaften fordern, daß aus einem freiwilligen Zugeständnis für Deutschland keine Nachteile erwachsen.“

Die schweizerische Armee besteht aus dem Bundesauszug, der Bundesreserve und der Landwehr. Letztere umfaßt nominell die Mannschaft vom 40. bis 44 Jahre. Die Dienstzeit der Landwehr ist factisch nach den verschiedenen Cantonen eine sehr wechselnde, die Leistungsfähigkeit derselben daher nicht durchwegs gleich. Nachdem die Bundesversammlung unterm 20. Juli den Bundesrath aufgefordert hat, darüber zu wachen, daß die eidgenössische Militär-Organisation in den Cantonen, besonders mit Bezug auf die Landwehr genau vollzogen werde, hat das eidgenössische Militär-Departement die Cantone ersucht, ihm über die jeweilige Dienstdauer und sonstigen Verhältnisse der Landwehr in denselben bis 15. August Bericht zu erstatten.

Die Insurgenten in der Provinz Catalonien in der Stärke von 488 Mann haben sich unterworfen. Die 225 Mann starke Bande Castells, ist in der Richtung gegen die Provinz Tarragona gezogen. Die gefangenen Carlisten werden auf die canarischen Inseln geschickt. — Der „Imparcial“ meldet, daß seit dem Beginne des Feldzugs auf Cuba 13.600 Insurgenten gefallen sind, eine große Anzahl derselben gefangen wurde und 69.640 Insurgenten sich unterworfen haben. Die Truppen erbeuteten 4819 Feuerwaffen, 3249 blanke Waffen und 9921 Pferde.

Ein Telegramm aus Constantinopel meldet nachstehende Personalveränderungen in Regierungskreisen: Safvet Pascha ist zum Justizminister, Riamil Pascha, ehemaliger Gouverneur von Jerusalem, zum Minister des Großveziers, Raschid Pascha zum Gouverneur von Bosnien, Achmed Rassis Pascha, früher Gouverneur der Donau- und Provinz, zum Gouverneur von Trapezunt ernannt worden.

Der Unterstaatssekretär im Departement für Indien, Grant-Duff, gab in der am 6. d. stattgefundenen Sitzung des englischen Unterhauses ein Exposé über die Finanzlage in Indien, welche sehr günstig ist. In den Jahren 1870, 1871 und 1872 stellten sich Ueberschüsse heraus. Das Volk in Indien ist zufrieden und nimmt an Wohlstand zu. Es ist kein Grund zu Besorgnissen vorhanden. Schließlich vertheidigt Grant-Duff die Einkommensteuer.

Wiener Weltausstellung 1873.

Auf dem Weltausstellungsplatze wurde schon mit Beginn dieses Jahres ein besonderer Sanitätsdienst organisiert. Den Berichten dieses Sanitätsbureau entnehmen wir folgende Daten: „Bei einem Arbeiterstande, der seit Beginn des Baues in rasch aufsteigender Progression sich auf mehr als 5000 steigerte, kamen im Zeitraume von sechs Monaten unter Civil und Militär (Genietruppen) nur 34 schwere Verletzungen und nicht ein einziger Todesfall vor. Die sonst vorgekommenen Erkrankungen bezogen sich fast ausschließlich auf Bindehaut- und Lungenerkrankungen, Blattern kamen einmal, Typhus zweimal, Darmkrankheiten gar nicht vor. Diese kurzen Bemerkungen dürfen wohl als Beweis für die ausgezeichneten Sanitätsverhältnisse bei dem Baue der Weltausstellung gelten.“ — Als ein Zeichen des wachsenden Interesses, welches die Presse überall der Weltausstellung widmet, verdient erwähnt zu werden, daß in Wien in den letzten Tagen über dreißig französische und englische Journale eingelangt sind, die Berichte über die Vorbereitungen für die Ausstellung enthalten. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ brachte dieser Tage einen längeren Artikel über die Betheiligung Hollands, dem wir folgendes wörtlich entnehmen: „Wem die Wohlfahrt des niederländischen Volkes zu Herzen geht und wer sich für den Fortschritt der Gewerbe und des Handels interessiert, muß aufrichtig wünschen, daß die Niederlande auf der Wiener Weltausstellung in würdiger Weise repräsentirt seien. Auf dieser Weltausstellung können wir uns größeren Ruhm und mehr Ehre erwerben als auf der pariser Ausstellung vom Jahre 1867; wir müssen uns besonders darum an derselben betheiligen, damit man uns nicht mit einigem Rechte beschuldige, daß wir unsere Sympathie für Oesterreich nur in der Theilnahme an neuen Anleihen und im Handel mit Staatspapieren bekunden. Die Wiener Weltausstellung wird eine der bedeutendsten werden, welche seit 1851 stattgefunden haben. Dies geht deutlich aus dem weitreichenden Plane der Ausstellung selbst und der Einrichtung der dazu bestimmten Gebäude hervor. Man findet hiefür auch den klarsten Beweis in den bedeutenden Geldmitteln, welche die österreichische Regierung gewährt hat, und in dem allgemeinen Beifall, mit welchem dieses Unternehmen in ganz Europa begrüßt worden ist. Die Wiener Ausstellung bietet unseren Gewerben neue Wege, unserem Handel neue Beziehungen mit Ländern, welche bis jetzt ihre Kräfte in diesem ehrenhaften, unblutigen Streite noch nicht oder in geringem Maße erprobt haben. Die geographische Lage der Hauptstadt des österreichischen Kaiserstaates wird dazu beitragen, zahllose Besucher nach Wien zu führen. Wollen auch wir in diesem edlen Streite zeigen, daß unsere Energie nicht erschlaft ist durch die Reichthümer, welche unsere Vorfahren mit ihrem Fleiß erworben haben, u. zw. zu einer Zeit, wo

Seniffleton.

Zur Lehrerfortbildung in Krain.

Leopold v. Gariboldi, Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, hat in dem Jahresberichte der genannten Anstalt pro 1872 einen Aufsatz der Oeffentlichkeit übergeben, aus welchem wir die bedeutendsten Stellen anheben und hier reproduciren wollen. Professor v. Gariboldi schreibt:

Bei dem allgemeinen Aufschwunge, den gegenwärtig das österreichische Volksschulwesen in Ausführung der neuen Schulgesetze nehmen soll, tritt an unsere Lehrerschaft die Forderung, mit allem Eifer an ihrer Fortbildung zu arbeiten, um so gebieterischer heran, als ja Krain in Bezug auf Volksbildung in der Reihe der österreichischen Länder bisher eine der letzten Stellen eingenommen hat. Verbesserung der Schule ist bedingt durch die Hebung der Lehrerbildung; diese aber wird nicht durch die Lehrerbildungsanstalten erreicht, sondern durch unablässige Selbstbildung auch jener Lehrer, die bereits in Berufsthätigkeit sind. Gegenwärtig schreitet alles mit rasender Geschwindigkeit vor; nicht nur wer stille steht, hat verloren, — schon derjenige, der mit dieser allgemeinen Fortbewegung auf geistigem Gebiete nicht gehörig Schritt hält. Bald wird er von strebsameren jüngeren Berufsgenossen, die seit der Verbesserung der Lehrerbildungsanstalten ohnehin von Anfang her einen großen Vorsprung gewonnen haben, überholt, verliert in dieser Erkenntnis die Lust und Freude zu seinem Berufe, zuletzt auch vollends den Muth und die Thatkraft. So sehen sich ältere Lehrer der Heringschätzung von Anfängern preisgegeben, denen sie vermöge ihrer Erfah-

zung Rathgeber sein sollten, und nehmen sich unter ihren Berufsgenossen aus wie lebende Monumente einer längst vergessenen Zeit. Solche Lehrer sind ein Nachtheil für das allgemeine Interesse, ein Hemmschuh für den Gesamtsfortschritt im Schulwesen eines Landes, der den Fortschritt der Bildung der Lehrindividuen zur Grundbedingung hat. Den Lehrern in Krain ist es um so notwendiger, sich ihre Fortbildung angelegen sein zu lassen, weil sie bezüglich der Mittel zu derselben weit ungünstiger gestellt sind, als die Lehrer aller übrigen Länder. Der Unterricht findet bei uns in einer Sprache statt, die sich noch auf den ersten Stufen der Entwicklung befindet, daher vorläufig kaum erwähnenswerthe Mittel zur Fortbildung bietet. Man gestehe sich dieses nur offen; denn auch die Nation kann nur gedeihlich an ihrer Fortbildung arbeiten, wenn sie den Zustand ihrer Schwäche ohne Rückhalt anerkennt und sich die Lückenhaftigkeit und Mangelhaftigkeit des eigenen Wesens stets vor Augen hält. Nichts schadet in dieser Hinsicht mehr als Selbstüberschätzung. Während die deutschen Lehrer in ihrer Literatur der Fortbildungsmittel in Hülle und Fülle besitzen, müssen die slovenischen erst an der Schaffung derselben arbeiten und sich das Nöthige unterdessen aus einer fremden, ihnen wenig bekannten Literatur zusammensuchen. Gerade deswegen aber ist es dem Lehrer in Krain noch immer so notwendig, sich dem Studium der deutschen Sprache mit Eifer hinzugeben. Man braucht deswegen noch durchaus kein Deutschthümer zu sein, und die Pflege einer fremden Sprache hat noch nicht die Vernachlässigung der Muttersprache zur Folge. Man denke nur daran, daß die gesammte slovenische wissenschaftliche Literatur entweder aus unmittelbarer Uebersetzung, oder aus der Bearbeitung, oder doch Benutzung deutscher Werke hervorgegangen ist. Die slovenische Schulliteratur, wie sie jetzt dasteht, reicht noch bei weitem nicht aus,

um allen Bedürfnissen eines Volksschullehrers abzuhefen, und es müßte nur blinder Fanatismus genannt werden, wollte man lieber in der Bildung zurückbleiben, als deutsche Werke lesen.

Die Fortbildung hat in zwei Richtungen vor sich zu gehen: in Bezug auf die Schule und in Bezug auf die sociale Stellung des Lehrers. Die letztere Aufgabe ist keine leichte. Unter dem Namen Volksschullehrer ist nicht nur der Schullehrer im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern auch der Volkstheurer zu verstehen. Er soll nicht nur die Jugend schulmäßig unterrichten, er hat auch auf die Heranziehung des ganzen Volkes zur nützlichen Staats- und Weltbürgerchaft wohlthätigen Einfluß zu nehmen. Freilich gehört, will er dieser Aufgabe gerecht werden, eine ganz andere Ausrüstung mit Kenntnissen, eine bessere Vor-, viel Selbstfortbildung und mehr Ansehen bei dem Volke dazu, als sie eben unser heutiger Volksschullehrer besitzt. Dazu verdiente er aber auch eine bessere materielle Stellung. Er müßte, selbstverständlich auf einer bereits gewonnenen Grundlage, dem Studium des Volkes und der socialen Tagesfragen mit unermüdelichem Eifer obliegen; dann könnte er durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse zur Beförderung des Wohlstandes, durch Bekämpfung der Unwissenheit, Dummheit und des Aberglaubens, durch Verbreitung der Humanität sich große Verdienste um das Volk erwerben und ein wahrer Wohlthäter der Menschheit werden. Weiters hätte, allerdings nur der wohlunterrichtete Lehrer auch politische Aufklärung unter dem Volke anzustreben und eingedenk der Aufgabe der Schule, daß sie Nationen und Confectionen zu verfühnen habe, politische Agitationen zu bekämpfen. Wie sehr Aufklärung in politischer Hinsicht unserem Volke noththut, das weiß wohl jedermann. Dadurch daß man dem gemeinen Manne politisches Bewußtsein verschaffte, würde man

die Niederlande durch ihren Gewerbefleiß den ersten Platz in Europa einnahmen." Daselbe Interesse legen auch die überseeischen Organe an den Tag. Beispielsweise sei erwähnt, daß der eben eingelangte, in Ringstown erscheinende „Colonial Standard and Jamaica Despatch“ der Ausstellung einen ausführlichen Aufsatz widmet und ebenso die in Bombay erscheinende „Times of India“ und die in Ceylon erscheinende „Gouvernement Gazette“ längere Artikel und Mittheilungen über die Ausstellung enthalten.

Wie aus London geschrieben wird, treffen die Künstler Englands umfassende Vorbereitungen für die Theilnahme an der Weltausstellung und werden hierin von hervorragenden Kunstfreunden in wirksamster Weise unterstützt. So hat Sir Richard Wallace das großmüthige Anerbieten gestellt, sämtliche Kosten, welche die Beschickung der wiccar Ausstellung von Seite der Künstler Englands verursachen wird, aus seinen Privatmitteln bestreiten zu wollen. — Aus den zahlreichen, sich mit der Ausstellung beschäftigenden französischen Provinzblättern geht hervor, daß in allen größeren Industrieorten und Handelsplätzen der verschiedenen Departements Frankreichs besondere Specialcommissionen zusammengetreten sind, welche die Vorbereitungen für die Theilnahme Frankreichs an der Ausstellung leiten und die Interessen der Aussteller bei der pariser Centralcommission vertreten. — In ähnlicher Weise stehen der Centralcommission der schweizerischen Eidgenossenschaft Specialcommissionen in den einzelnen Cantonen zur Seite. Diese Commissionen sind aus den hervorragendsten Fachmännern zusammengesetzt. — Die Republik Venezuela hat ihren Consul in Wien Herrn Leopold Hahn zu ihrem Commissär für die Weltausstellung ernannt.

Für die Verfertigung des gesammten Ausstellungsplatzes und der Ausstellungsgebäude mit dem erforderlichen Trink- und Nutzwasser so wie für rasche Herbeischaffung des nöthigen Wasserquantums bei Feuerregels sind von Seite der Generaldirection die unersprechlichsten Vorkehrungen getroffen worden. Für den Wasserbedarf während der Ausstellungszeit ist jedoch der Bau einer eigenen, aus drei großen Anlagen bestehenden Wasserleitung in Angriff genommen. Die Leistungsfähigkeit sämtlicher für den Dienst der Weltausstellung errichteten Wasserwerke wird circa 40.000 Kubikfuß per Stunde, also mehr denn vier Mal so viel als die Leistungsfähigkeit der bestehenden, einen großen Theil der Stadt Wien mit Wasser versorgenden Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung betragen. Für den Abzug des Wassers und der Faeces aus den verschiedenen Wasser closets soll durch eine vollständige Drainirung des Ausstellungsplatzes gesorgt werden, deren Herstellung soeben in Angriff genommen wird. Durch die vorstehend geschilderten Anlagen und Vorkehrungen ist die Sicherstellung des für die Bedürfnisse während der Ausstellungszeit erforderlichen Wasserquantums gewährleistet. (W. A. G.)

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser in Olmütz.

Se. k. und k. Apost. Majestät sind am 4. d. M. um 10 Uhr 35 Minuten abends im Nordbahnhofe zu Olmütz eingetroffen, wurden von Sr. Exc. dem k. k. Statthalter Freih. v. Weber, dem commandirenden Generale und dem Festungscommandanten ehrfurchtsvollst begrüßt und in die zum Absteigequartier bestimmte fürstbischöfliche Residenz geleitet.

Vor derselben hatte sich die Bevölkerung der Stadt und Umgebung sehr zahlreich versammelt und begrüßt Se. Majestät mit begeisterten Hochrufen.

Am Eingange der Residenz wurden Se. Majestät von dem Fürstbischöfe, dem Bürgermeister, Vicebürgermeister und dem Commandanten des Scharfschützen- und Bürgercorps ehrenbietig empfangen und gestatteten dem Bürgercorps das Beziehen der Wache für die ganze Dauer der Allerhöchsten Anwesenheit.

Am 5. d. M. Morgens 8 Uhr rückte die gesammte Garnison auf den Exercierplatz, wo vor Sr. Majestät Parade und Desfilirung stattfand und hierauf von einzelnen Truppentheilen verschiedene Bewegungen ausgeführt wurden.

Um 10 Uhr geruhten Se. Majestät die Vorstellung des Erzbischofs mit dem Curatikus, des Stadtrathes, des Collegiums, des k. k. priv. Scharfschützen- und Bürgercorps, der Spitzen der Behörden, der Handels- und Gewerbetreuer, einer Deputation des slavischen Lehrvereines so wie der Vorstände der deutschen und böhmischen Gemeinden des olmützer Bezirkes allergnädigst entgegenzunehmen und in der wohlwollendsten Weise Nachfragen über die Zustände und Bedürfnisse derselben anzustellen.

Den Dank der Lehrer für die verbesserte Stellung des Lehrerstandes erwiderten Se. Majestät mit der Erwartung, daß die Lehrer bemüht sein werden, für die Hebung der Volksbildung eifrig zu wirken und die ihnen anvertraute Schuljugend zu patriotischen, gut österreichisch gesinnten Staatsbürgern zu erziehen.

Bei den Landgemeinden erkundigten sich Se. Majestät eingehend über die Reclamationen gegen die Classificationstaxen für die Grundsteuerregulirung und billigten die Versicherung des k. k. Bezirkshauptmanns als Vorsitzenden der Bezirksschätzungskommission, daß die Reclamationen der gewissenhaftesten und eindringlichsten Prüfung unterzogen und allen billigen Anforderungen der Steuerträger bereitwilligst werde Rechnung getragen werden.

Hierauf begaben sich Se. Majestät in Begleitung des Statthalters in das allgemeine Krankenhaus, die Kleinkinderbewahranstalt, das Gefängniß, dann in das slavische Obergymnasium und in die deutsche Lehrerbildungsanstalt. In den beiden letzten Anstalten finden soeben unter Leitung der betreffenden Landesinspektoren die Mauriustsprüfungen statt, welchen Se. Majestät einige Zeit beizuwohnen geruhten.

Um die Mittagszeit besichtigten Se. Majestät die fortificatorischen Arbeiten am heiligen Berge und das Militärhospital in Kloster-Gradisch. Um 5 Uhr fand die Hofstafel statt, zu welcher der Statthalter, der Erzbischof, die Generalität und die übrigen Civil- und Militäramtlichen beigezogen wurden.

Am 6. d. vorm. wohnten Se. Majestät der Kaiser den großen militärischen Uebungen der gesammten Garnisonstruppen bei und kehrten nach 12 Uhr in die Residenz zurück, wo um 3 Uhr Hofstafel war. Um 5 Uhr fanden auf dem Fort Tafelberg Uebungen des Genie-Regiments statt.

Um 9 Uhr abends fuhren Se. Majestät der Kaiser, vom Bürgermeister geleitet, durch die glänzend erleuchteten Hauptstraßen. Der Beieranverein und die Feuerwehribanden Spalier und beleuchteten mit Pechfackeln den Weg; Musikkapellen spielten; endlose Hoch wurden gebracht.

Am 6. d. abends war die Stadt Olmütz abermals beleuchtet. Se. Majestät der Kaiser durchfuhr im offenen Wagen die glänzend erleuchteten, von einer großen Menschenmenge erfüllten Straßen, überall von enthusiastischen

Zurufen auf das Herzlichste begrüßt. Am 7. d. 8 Uhr früh ist Se. Majestät der Kaiser über Brodsk, wo der Hofzug behufs Allerhöchster Inspecirung des in der Nähe stationirten 12. Dragonerregiments anhielt, nach Wien abgereist.

— Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Wilhelm hat am 6. d. über die in Lemberg stationirte Artillerie Revue gehalten und begab sich dann nach Krakau.

— (Personalnachrichten.) Se. Exc. der Herr Reichskriegsminister FML. Freiherr v. Kuhn hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den er auf seinem Landsitze in Pankersdorf zu verbringen gedenkt. — Se. Exc. der Herr Minister Dr. Unger begibt sich Mitte dieses Monats nach Ostende. — Der Herr Statthalter von Niederösterreich Freih. Conrad v. Eybelsfeld ist am 6. d. in Wien angekommen. — Vice-Admiral Freiherr von Wüllerstorff wird wegen eines hartnäckigen Reklampfebens auf Anrathen seines Arztes den Winter in Palermo zubringen und daher den Herrenhaus-Sitzungen fern bleiben. Dieser Umstand soll ihn veranlassen, über einige der wichtigsten in der nächsten Session zur Verhandlung kommenden volkwirtschaftlichen Fragen ein Memoire zu veröffentlichen, welches er, wie die Blätter berichten, an die beiden Häuser des Reichsrathes zu versenden beabsichtigt. — Se. Exc. der Herr FML. Graf Huny, Vandes-Commandirender von Ungarn, ist am 6. d. von Ofen nach Böhmen abgereist.

— (Praktische Uebungen der Eisenbahncorps in der österreichischen Armee.) Das k. k. Reichskriegsministerium hat fünf Eisenbahn-Feldabtheilungen zur probeweisen Dienstleistung vom 1. October 1872 bis 1. November 1873 errichtet und dieselben den Bahnverwaltungen gegen eine Vergütung angeboten. Die Truppe darf jedoch nur zum Legen des Oberbaues, zur Bahnhofseinrichtung, zum Bau von Provisorien, zur Tunnel-Steinsprengung, zu Instandhaltungsarbeiten verwendet werden. Die Bahnverwaltungen haben bis 15. August sich zu erklären, ob und auf wie viele Detachements sie reflectiren, und behält sich das k. k. Reichskriegsministerium die Entscheidung über diese Offerte vor.

— (Explosion eines Siphons.) Die Kasserin in der Restauration des Südbahnhofes in Wien, Bertha Mattusch, hantierte vorgestern mit mehreren Siphons, als plötzlich eines derselben explodirte. Glassplitter welche in das rechte Auge des Mädchens drangen, lassen den Verlust der Sehkraft desselben besorgen.

— (An der Masernepidemie) liegen in Karlsbad 100 Kranke. In Lipovca, agramer Comitat, ist die Cholera ausgebrochen.

— (Von der Rudolfsbahn.) Mit der Eröffnung der Strecke Rottenmann-Beyer wird auf den Linien der Rudolfsbahn ein neuer Tarif in Anwendung kommen, zugleich wird die Station Altenmarkt in Weigenbach-St. Gallen geändert.

— (Die Kunst-Galerie des Herzogs von Amale) wird von Zwickenham wieder nach Chantilly zurückgebracht. Diese kostbare Sammlung besteht aus 3853 Gemälden, nebst einer großen Anzahl von Kupferstichen. Sie enthält einer anderen eine seltene Menge von Rembrandt's, worunter den ersten Entwurf der „Nachtronde“ und der „Erweckung des Lazarus.“ Für letzteres Bild bot der Kaiser von Rußland vor einigen Jahren 700.000 Francs.

— (Vergnügungsreise um die Welt.) Die Union- und Central-Pacifc-Locomotiv-Eisenbahn gibt durch

dem Fanatismus entgegenarbeiten und verhindern, daß die Masse zu politischen Parteizwecken mißbraucht und zu ihrem Nachtheile ausgebeutet werde. Unsere gegenwärtigen Lehrer auf dem Lande bedürfen in dieser Hinsicht selbst noch sehr vieler und gründlicher Aufklärung; durch ihre politische Halbbildung verursachen sie oft mehr Nachtheil als Nutzen, indem sie die Köpfe verwirren und mit falschen Anschauungen erfüllen.

Die zweite Richtung der Fortbildung ist die in Bezug auf das Schulwesen, die unser eigentliches Thema bildet. Dieselbe ist auf zweifachem Wege zu betreiben: als Selbstfortbildung und auf dem Wege der Association. Keiner schließt den andern aus.

Wenden wir uns zur Selbstfortbildung. Der Abiturient der Lehrerbildungsanstalt ist trotz der bereits mitgemachten praktischen Uebungen noch kein Lehrer. Deswegen kann er eine Lehrerstelle nur provisorisch versehen und erst nach einer mindestens zweijährigen Verwendung im praktischen Schuldienst sich zu Lehrprüfung melden. Damit will aber nicht gesagt sein, daß dann der Lehrer seine praktische Bildung abgeschlossen habe und sich als vollendeten Meister ansehen könne; — es ist damit nur die Prüfung seiner Befähigung durch andere abgeschlossen worden. Dagegen bleibt dieselbe von da an ihm selbst überlassen.

So bilden sein eigenes Ich und seine Zöglinge die Objecte eines Studiums, zu dem er nur eigene sorgfältige Beobachtung braucht und bei dem er jedes Buches entbehren kann. Anders ist es bezüglich der Fortbildung in den Unterrichtsgegenständen; hier ist er an die Lectüre gewiesen.

Die erste und nothwendigste Lectüre des Lehrers ist das Schulgesetz. — Durch das neue Volksschulgesetz

sind die gesammten Schulverhältnisse gründlich geändert worden. Es ist also unumgänglich nothwendig, diesen neuen Grund, auf dem wir unser Gesammtwirken einrichten sollen, in allen seinen Theilen kennen zu lernen und uns mit demselben vollkommen vertraut zu machen. Der Lehrer soll im Geiste des Schulgesetzes sein Amt üben; dies kann er doch nur dann, wenn er nicht nur in den Geist des Gesetzes eingedrungen ist, sondern sich auch von demselben hat durchdringen lassen. Sehr angezeigt wären nach dem Vorgange in anderen Ländern auch bei uns Vorlesungen über Schulgesetzkunde, während des Schuljahres für die Stadtlehrer und im Fortbildungscurse für die Landlehrer. Wie unumgänglich nothwendig, insbesondere für den letzteren, die genaue Kenntnis der Volksschulgesetze sei, geht schon daraus hervor, daß er oft der einzige in der ganzen Gemeinde ist, der die in den Ortsschulrath gewählten Vertreter über das neue Volksschulwesen, insbesondere die Schulaufsicht und die Pflichten des Ortsschulrathes aufzuklären hat. Es ist leider Thatsache, daß in manchen Gemeinden bei uns sogar der Obmann sammt dem Ortsschulaußseher des Lesens und Schreibens unkundig ist, und es ist immerhin sonderbar, daß derjenige, unter dessen Aufsicht der Lehrer gestellt ist, erst von diesem sich über die Art dieser Aufsicht aufklären lassen muß. — Es ist somit freudig zu begrüßen, daß der Herr Unterrichtsminister in Anknüpfung an die mit dem 1. October d. J. in Wirksamkeit tretende neue Vorschrift für die Prüfungen der Lehrer an Volks- und Bürgerschulen den besonderen Wunsch ausgedrückt hat, daß die Prüfungscommissionen auch bei den Prüfungen der Volksschulcandidaten aus der Pädagogik auf die Schulgesetzkunde, welcher Gegenstand von den Lehrern so häufig vernachlässigt wird, die erforderliche Rücksicht zu nehmen haben.

Der Vorwurf des Mangels an dieser Kenntnis trifft ganz besonders unsere Lehrer in Krain. Es dürfte wahrscheinlich einem äußeren Einflusse zuzuschreiben sein, daß die Lehrer bisher von der Meinung eingenommen waren, die neue Ordnung der Dinge sei nicht gut durchführbar und werde der Versuch der Durchführung auch sicher an der der Opposition gegen dieselbe scheitern, wenigstens bezüglich unseres Landes. Sie gaben sich dieser Ansicht um so lieber hin, da das neue Schulgesetz die Pflichten der Lehrer vermehrt, dagegen aber hier in Krain die Aussicht auf die an die Vermehrung der Pflichten geknüpfte Verbesserung der Lage der Lehrer immer mehr schwindet, während sie in anderen Ländern schon lange durchgeführt ist. Es thäte nun hier Belehrung sehr noth. Im Wege der Bezirksschulräthe wurde zwar jedem Lehrer ein Exemplar der Schulgesetze und der übrigen Verordnungen mit slovenischem Texte zugemittelt. Allein viele, vielleicht auch die meisten Lehrer legten diese Gesetzentwürfe ungelesen oder doch unverständlich ad acta und kümmerten sich weiter nicht darum. Der Unterricht ging ungestört in der bisherigen Weise fort. — Das Schulblatt Krains glaubt sich durch das Abdrucken des Gesetzes seiner Pflicht vollkommen entledigt zu haben. Zu einer eingehenden Behandlung und Erklärung desselben hat weder die Redaction Zeit, noch das Blatt Raum genug. — Man überläßt hier in Krain alles zu viel dem Amte; zu privater Thätigkeit und Opferwilligkeit in Bezug auf Schule hat man sich noch nicht verhalten. Und wenn sich auch jemand fände, der in dieser Hinsicht etwas thun wollte, so dürfte er es gar nicht, weil diejenigen, die nichts thun wollen, jenes Recht präoccupirt haben. (Fortsetzung folgt.)

ihre Agenten H. Satar und Comp. in London Billets erster Klasse für eine in 90 Tagen zurückzulegende Reise um die Erde zu Dampf- und Eisenbahn, über Nordamerika, Japan, China, Neuseeland, Australien, Ceylon, Indien, Egypten und dem Continent von Europa oder umgekehrt aus. Ueber China kostet die Reise 221 Pfund Sterling, über Neuseeland 197 Pfund Sterling.

Locales.

(Ernennung) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat Herrn Johann Kuralt zum abjurirten Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

(Aus dem Vereinsleben.) Wir haben gestern die wohlthätige Wirksamkeit des hiesigen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungs-Vereins in allgemeinen Umrissen gezeichnet; heute theilen wir mit, welche Personen und mit welchen Beträgen selbe im abgelaufenen Semester unterstützt wurden, u. z.: Schott Jakob, Schullehrer, für 21 Wochen mit 102 fl.; Perdan Josef, Müller, für 8 W. mit 40 fl.; Bergol Emma, Schneidermeisterstgattin, für 7 W. mit 35 fl.; Belic Jakob, Tischler, für 10 W. mit 50 fl.; Mistic Josef, Dienstmann, für 14 W. und 6 Tage mit 78 fl. 50 kr.; Brestvar Maria, Tabaktrafikanin, für 6 W. mit 30 fl.; Raunicher Josef, Schuhmacher, für 2 W. und 4 Tage mit 12 fl. 80 kr.; Majersti Maria, Schuhmachersgattin, für 3 W. mit 15 fl.; Geh Thomas, Tischler, für 1 W. mit 5 fl.; Sterbic Franziska, Arbeiterin, für 3 W. mit 15 fl.; Bartolin Leopold, Arbeiter, für 5 W. mit 25 fl.; Sivic Matthäus, Schuhmacher, für 2 W. mit 10 fl. 48 kr.; Kallan Rasper, Schneider, für Medicamente mit 1 fl. 42 kr.; Magolic Felix, Schneider, für 2 W. mit 10 fl.; Boncar Maria, Arbeiterin, für 2 W. mit 9 fl. 20 kr.; Cef Maria, Arbeiterin, für 1 W. mit 5 fl.; Ahacic Karl, Zimmermaler, für 2 1/2 W. mit 12 fl.; Sternisa Josef, Arbeiter, für 1 W. mit 5 fl.; Mervar Franz, Hausmeister, für 1 W. mit 5 fl.; Rebednik Cäcilia für 4 Tage mit 3 fl. 50 kr.; Bogatej Maria, Entbindungsbeitrag mit 6 fl.; Trontel Maria für 1 W. mit 5 fl.; Potokar Paul, Dienstmann, für 6 Tage mit 4 fl. 20 kr.; Sivkovic Karl, Dienstmann, für 1 W. mit 5 fl.; Budnar Valentin, Dienstmann, für 5 Tage mit 3 fl. 50 kr.; Zadnik Josef, Dienstmann, für 6 Tage mit 4 fl. 20 kr.; Kuzel Josef, Dienstmann, für 3 W. mit 15 fl.; Hren Josef, Conduc-teur, für 1 W. mit 5 fl.; Küting Karl, für 3 W. mit 15 fl.; Mochak Franz, Dienstmann, für 4 Tage mit 2 fl. 80 kr.; Koncar Michael, Schneider, für 1 W. mit 5 fl.; Jzvolnik Franz, Schuhmacher, für 2 W. mit 10 fl. Im ganzen 550 fl. 60 kr.

(Der ärztliche Verein) wird sich in Betreff des nach Laibach einzuberufenden allgemeinen Chirurgen-tages morgen abends zu einer Berathung versammeln.

(Aus dem Amtsblatte.) Ausschreibung von sechs Geldpremiën für Volksschullehrer in Krain; Gesuche bis 10. September an den Landeslehrerath in Krain.

(Concert.) Das löbliche Offiziers-Corps des 79. Lin.-Inf.-Reg. arrangirt zum Besten des Kaiser Franz-Josef-Fondes am 10. August l. J. im Citralnica-Garten ein Concert. Das Gesangs-Programm lautet: 1. Jenko. „Sablja moja,“ zbor. 2. Dr. Ipavic. „Domovina,“ zbor s samospevi za tenor i bariton. 3. Fleisman. „Vojaska,“ zbor s spremljevanjem orkestra. 4. Jenko. „Strunam,“ zbor. 5. Tovačovsky. „Husitska,“ zbor s spremljevanjem orkestra. — Das Programm der Regiments-Musik: 1. Krönungs-Marsch aus „Der Prophet“ von Meyerbeer. 2. Duett aus „Aroldo,“ von Verdi. 3. Vallabite aus „Ballo in maschera,“ von Verdi. 4. „Grasmücken-Concert,“ Polka von Bilse. 5. Reprise beliebter „Theater-Melodien,“ von Schantl. 6. „Klänge aus der Heimat,“ Potpourri von Schantl. 7. Arie aus „Attila,“ von Verdi. 8. „Die Sirene,“ Polka française von Schantl. 9. „Liebeszauber,“ Polka-Mazur von Strauß. — Im Falle unglücklicher Witterung wird der Tag des Concertes mittelst Anschlagzettel bekannt gegeben werden.

(Im Lager zu Kaltenbrunn) werden bereits Vorbereitungen zu die gegen Schluss dieses Monats erfolgende Truppenconcentration getroffen; täglich finden strenge Uebungen des compleirten vierten Bataillons des k. k. 17. Infanterie-Regimentes unter Zuziehung der Reservisten statt. Das Lager besteht aus mehr als 60 Zelten; eine Kiesenflagge, den kaiserlichen Adler auf der Spitze, signalisirt den k. k. Truppen und Schaulustigen den Stand des Lagers, in welchem dem Vernehmen nach in der zweiten Hälfte des August große Belustigungen in Szene gehen werden.

(Schadenfeuer.) Am 2. d. M. um 9 Uhr vormittags schlug der Blitz in die Kutsche des Simon Verhovnik in Stovnik Hs.-Nr. 6, Gemeinde Streine, Bezirk Stein, und zündete das mit Stroh gedeckte Gebäude, das sammt Mobilare ein Raub der Flammen wurde. Der nicht affecurirte Schaden beträgt 300 fl. — Am 1. d. um 11 Uhr nachts ist im Stalle des dem Anton Godec in Smajna nächst Obergurt, Bezirk Littai, eigenthümlich angehörigen Hauses Nr. 14 Feuer ausgebrochen. Bohn- und Wirtschaftsgebäude, die Harfe sammt ganzer Ferkelung brannten ab. Der Schaden beträgt 2500 fl., wovon 1700 fl. versichert waren.

(Politisch-Ökonomische.) Im Verlage von Otto Meißner in Hamburg ist erschienen: „Das Kapital“, eine Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx. Der Verfasser behandelt in diesem Werke die politische Ökonomie von einem ganz neuen Gesichtspunkte aus. Die Ökonomen einerseits haben bisher die Gesetze der kapitalistischen Production als ewige, allgemeine Naturgesetze dargestellt, die die Gesellschaft zu allen Zeiten mit ununterbrochener Nothwendigkeit beherrscht haben. Die bisherigen Socialisten andererseits wiesen hin auf das durch diese Gesetze nothwendig erzeugte Elend der Massen, und appellirten von diesen Gesetzen an die sittliche Entrüstung fühlender Herzen. Marx, im Gegensatz gegen beide, weist nach, daß die Gesetze der kapitalistischen Production mit allen ihren Consequenzen, ganz wie die Gesetze der antiken und der feudalen Productionswiese, die adäquate Form einer bestimmten geschichtlichen Entwicklungsphase sind; er erklärt sie daher einerseits nach ihrem historischen Ursprung und deutet andererseits hin auf die ökonomische Umwälzung, die die frei entfaltete kapitalistische Production mit Nothwendigkeit aus sich selbst erzeugt. Wie bahnbrechend das Marx'sche Werk in dieser Richtung gewirkt hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß nicht nur die starke erste deutsche Auflage bereits vergriffen, sondern auch eine russische Uebersetzung in St. Petersburg bereits erschienen und eine französische unter der Presse ist. Die gegenwärtige zweite deutsche Auflage ist vom Verfasser durchgehend revidirt, in wesentlichen Punkten verbessert und mit vielen neuen Zusätzen versehen worden. Der Klage wegen Unübersichtlichkeit der langen Kapitel ist durch Eintheilung in kurze Unterabschnitte und Zugabe eines detaillirten Inhalts-verzeichnisses abgeholfen worden. Abgesehen von seinem theoretischen Inhalt, ist das vorliegende Werk von hoher Wichtigkeit, schon deswegen, weil es das einzige ist, in dem die Entwicklungsgeschichte der modernen Industrie und der modernen Grundbesitzverhältnisse seit Anfang des sechszehnten Jahrhunderts in ihren Grundzügen nach den Quellen niedergelegt ist. Die Ausgabe erfolgt in 9 Lieferungen à 10 Silbergroschen und in Zwischenräumen von 2-3 Wochen. Bestellungen besorgt die Buchhandlung J. von Kleinmayr & F. Bamberg.

Singefendet.

Im „Laibacher Tagblatt“ Nr. 172 vom 30. Juli 1872 hat ein Tourist eine offene Frage an das radmannsdorfer Straßen-Comité gerichtet: „wie es kam, daß dasselbe die im heurigen Frühjahr mit voller Thätigkeit begonnene Verschönerung der Straße am See, namentlich durch Abtragung der Keusche an der Straße nach Seebach, welche zum „Petran“ führt, nunmehr fallen gelassen habe“, und bemerkt weiters, „daß in einer Zeitperiode von fünf Monaten leicht Berge, geschweige eine armselige kleine Keusche abgetragen worden wären.“ Das Straßen-Comité sieht sich infolge dessen veranlaßt folgende Rechtfertigung zu geben:

Nachdem das Straßen-Comité auf Grund mehrmaliger Petitionen vom Landesauschusse behufs Abtragung der fraglichen Keusche aus dem Landesfonde eine Subvention von 800 fl. erhalten wurde, wurde allsogleich mit dem Besitzer der Keusche im gütlichen Wege die Verhandlung behufs Verkaufes resp. Kaufes der Keusche eingeleitet, da nun aber diese gütlichen Verhandlungen zu keinem Resultate führten und der Besitzer der Keusche zu keinem Verkaufe zu bewegen war, so hat das Straßen-Comité mit Einlage vom 7. Februar 1872, Z. 18, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf um Einleitung der Expropriationsverhandlung ange-sucht, worüber von Seite der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit Er-ledigung vom 25. Februar 1872, Z. 929, behufs Erhebung und Constaturung des Sachverhaltes und der Nothwendigkeit der Ex-propiation die commissionelle Verhandlung auf den 22. Mai 1872 loco Seebach angeordnet wurde; daß aber bisher in dieser Angelegenheit nichts weiter veranlaßt wurde, dafür kann jedoch der Straßen-Comité keine Verantwortung treffen, da be-sauntermohren Verhandlungen wegen Expropriationen in den Wir-ktungskreis der politischen Behörden, somit der k. k. Bezirkshaupt-mannschaften gehören.

Will sonach der Herr Einsender in dieser Angelegenheit etwas Näheres erfahren, so wolle sich derselbe andernorts an-fragen.

Der Obmann des Straßen-Comité.

Neueste Post.

Gastein, 7. August. Zu dem gestrigen Diner hat Kaiser Wilhelm außer den Generalen Wolke, Man-teuffel und Schwamiz auch den österreichischen Minister-präsidenten Fürsten Adolph Auersperg geladen. Der Kaiser erschien nach dem Diner auf dem Balcon, sich lebhaft mit dem Fürsten Auersperg unterhaltend.

Berlin, 7. August. Längs der deutschen Grenze gegen Rußland wurde die Einfuhr und Durchfuhr von Vieh aller Rassen, sowie thierischer Producte verboten.

London, 7. August. Ein Telegramm der „Times“ meldet, daß in S. Sebastiano die Verhaftung mehrerer verdächtiger Personen vorgenommen worden ist. Der König erschien voll Zuversicht auf der Straße und wurde auf ehrenbietige Weise begrüßt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. August.

Papier-Rente 66.1/2. — Silber-Rente 72. — 1860er Staats-Anlehen 103.25. — Bank-Actien 859. — Credit Ec en 337.50. — London 110.60. — Silber 108.65. — R t Wilm. Du-caten 5.32 1/2. — Neapolitaner 8.85

Angelkommene Fremde.

Am 7. August.

Elefant. Baron Schweiger, Brunn. — Kenker, Lad. — Ritter v. Minzonda, Genie-Hauptmann, Benza mit Frau, Do-tenz, Privat, Bernardi, Canonicus, und Mülleli, Privat, Triest. — Abeles, Handelsm., Herzl, Löw, Kaufst., und Frau Köhler, Kaufmanns-Gattin, Wenz. — Afric mit Frau, Zara. — Dr. Petrovic, Kroatien. — Krizaj, Dechant, Stein. — Stadt Wien. Bierfelder, Kreisföhring und Mayer, Kaufleute, Wien. — Aht, Kfm., Nürnberg. — Kober, Fabrikant, Wien. — Dr. Porente, Triest. — Reinhard, Wien. — Pavesch, Landes-Cultur-Inspector, Zara. — Jaksic, Kfm., Pilsen. — Bonetti, Privat, Fiume. — Hotel Europa. Dr. Celestin, Rußland. — Baisischer Hof. Baquetta, Frankreich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerehant in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 6th, 8th, and 10th August.

Morgens schwarzes Gewölk in Südwest. Um halb 11 Uhr lebhaftes Gewitter aus Südwest, eine halbe Stunde dauernd, mit wolkenbruchartigem Guß und Hagelschlag. Nachmittags einzelne Blitze und abwechselnde Güsse. In der Nacht vom 8. auf den 9. von 1/1 bis 3 Uhr lebhaftes Gewitter mit Platzregen. In den Hochalpen frischer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme + 16.8°, um 3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 7. August. Es fehlte auch heute nicht an Effecten, welche ihre Course erhöhten, und zwar gehörten dieselben sehr verschiedenen Kategorien an, wie dies z. B. aus der Nebeneinanderstellung von Wasserbank, Bankverein und Handelsbank ersichtlich ist. Doch kann man nicht sagen, daß der Tag der Haussepartei gehörte, denn es waren bedeutende Realisirungen zu vollziehen und nur unter ziemlich starken Schwankungen erhielten sich die Course im großen Durchschnitt auf gestriger Höhe.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staats-Schuld, B. Aktien von Bankinstituten, C. Actien von Transportunternehmungen, D. Wechsel (3 Mon.), E. Prioritätsobligationen. Includes various bank and stock prices.